

Übungen zu mehr Demokratie : lesbisch-feministisches "Vaterland" im mexikanischen Parlament

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - (1999)

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übungen zu mehr Demokratie

Lesbisch-feministisches «Vaterland» im mexikanischen Parlament

Patria Jiménez ist die erste offen lesbisch-feministische Abgeordnete im mexikanischen Parlament. Sie kam 1997 im Zuge des Wahlerfolges der Partei der Demokratischen Revolution (PRD) ins Unterhaus. Der PRD gelang es, gemeinsam mit kleineren Parteien und unterstützt von zahlreichen sozialen Bewegungen, der seit fast 70 Jahren herrschenden Partei der institutionalisierten Revolution (PRI), sowohl im Unterhaus als auch in Mexiko-Stadt, das Ruder aus der Hand zu reissen. Im Rahmen der Outreach-Aktivitäten der Gay Games (1.–8. August 1998 in Amsterdam) sprach Ulrike Lunacek mit Patria Jiménez und ihrer Mitstreiterin Gloria Careaga Pérez von der Lesbenorganisation Closet de Sor Juana.

Bei der Namensgebung der sechsten Tochter der Familie Jiménez Flores setzte sich der Vater schliesslich durch: Patria – «Vaterland» – soll sie heissen, und am liebsten hätte der Vater sie später auch als Nonne gesehen: «Madre Patria!» Doch es sollte anders kommen: Seit dem 1. September 1997 ist die deklarierte Lesbe und Feministin Patria Jiménez mexikanische Abgeordnete.

Wie kam es zur Kandidatur der Kunsthandwerkerin? Warum sie und nicht eine andere von Closet? «Patria ist jene von uns, die am meisten Erfahrungen in der Politik hat, die wusste, wie das funktionieren könnte», erläutert Gloria Careaga Pérez, selbst Lehrbeauftragte für Gender-Studien an der UNAM, der Autonomen National-Universität von Mexiko. «Patria ist seit den ersten öffentlichen lesbischswulen Kundgebungen in Mexiko, das war 1979, dabei. Sie ist aufgrund ihrer vielfältigen politischen Aktivitäten – so etwa wegen ihrer Arbeit mit dem EZLN¹ – nicht nur innerhalb der Lesben- und Schwulenbewegung und der Frauenbewegung bekannt, sondern auch innerhalb der Parteien. Und sie war schon zweimal Kandidatin für ein politisches Amt: 1982 für das Unterhaus und 1991 für das Parlament von Mexiko-Stadt, beide Male jedoch auf einem aussichtslosen Listenplatz.»

1997 kam die Wende: Die politischen Weichen waren auf Veränderung gestellt, die Bevölkerung hatte die Alleinherrschaft des PRI satt. «Der PRD war klar, dass ich als deklarierte Lesbe Stimmen bringen würde», erklärt Patria Jiménez, «und das hat sie dazu veranlasst, mich auf einen sicheren Listenplatz zu setzen. Den Wahlkampf haben wir zu drei Schwerpunkten geführt: den Menschenrechten von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und TransGenderPersonen, der Gleichstellung von Frauen und der Situation in Chiapas.»

Was hat sie bisher, ein Jahr nach ihrem Einzug ins Parlament, erreicht, was ist noch offen? «Einen Leitfaden für Menschenrechte in Zusammenhang mit sexueller Orientierung konnte ich präsentieren», erzählt Patria Jiménez, «und an rund 40 000 Personen weiterleiten – an die Ministerien, an alle Bundesabgeordneten, an die Justiz usw. Ich habe z. B. grosse Plakate verteilt, auf denen die Rechte sowie die Adressen draufstehen, an die sich diskriminierte Personen wenden können.» Ein Kommunikationszentrum für Lesben und Schwule in Mexiko-Stadt – errichtet von der Stadtverwaltung, die damit diese Gruppe als Bestandteil der Bevölkerung anerkennen würde – soll demnächst geschaffen werden. Am Entwurf für ein breit angelegtes Antidiskriminierungsgesetz arbeitet die Abgeordnete gerade – sehr zum Missfallen einzelner Lesben- und SchwulenaktivistInnen, die ein derartiges Gesetz für ihre Bevölkerungsgruppe wollen.

Frauenparlament

Als ihre grössten Erfolge bezeichnet Patria die Schaffung des Frauenparlamentes im Unterhaus und die erstmalige Einsetzung eines Gleichstellungsausschusses. Einen solchen gibt es mittlerweile nicht nur im nationalen Parlament, sondern auch im Regionalparlament von Mexiko-Stadt sowie in einigen anderen Staaten. «Wie jeder andere Ausschuss arbeitet auch dieser Gesetzesvorschläge aus und begutachtet andere», erklärt Gloria Careaga. Im Zuge eines neuen Gesetzes gegen Gewalt gegen Frauen in der Familie ist es vor kurzem gelungen, Vergewaltigung in der Ehe zu einem strafbaren Delikt zu erklären.

Der Gleichstellungsausschuss ist der erste im Unterhaus, der sich dafür entschieden hat, den Vorsitz gemeinschaftlich zwischen Frauen aus allen fünf Parlamentsparteien zu führen.

Für die Closet-Aktivistin Careaga ist natürlich auch die Tatsache, dass Patria Jiménez offen als Lesbe wichtige Funktionen innehat, von zentraler Bedeutung: «Im allgemeinen glauben die Leute, dass wir Lesben nur über Sexualität reden und nur über Lesbisch-Sein. Patria hat erreicht, dass ihr das Sekretariat des Ausschusses für Bevölkerung und Entwicklung übertragen wurde. Für die mexikanische Mentalität war dies seltsam, denn die meisten Leute sind überzeugt, dass eine Lesbe zu diesen Themen nichts zu sagen hat. Da Patria aber schon viel zu Migration und anderen bevölkerungspolitischen Themen gearbeitet hat, konnte sie die ZweiflerInnen eines besseren belehren.»

Den Erfolg ihrer langjährigen Mitstreiterin führt Gloria Careaga auch auf die Art und Weise zurück, wie Patria Jiménez Politik macht: «Sie versucht ständig, den Blickwinkel der anderen zu erweitern. Durch ihre Offenheit», so Careaga weiter, «bringt Patria all jenen, die bisher nie mit Lesben zu tun und dementsprechende Vorurteile hatten, viele Themen näher, die sie sonst nicht interessiert hätten.»

Unterstützung für Flüchtlinge

Auf noch etwas kann Patria Jiménez, die sich selbst als «Zapatistin» bezeichnet und sich seit Beginn des Aufstands in Chiapas für die Bevölkerung in diesem südlichsten Bundesstaat Mexikos einsetzt, stolz sein: Zum einen ist da der von ihr ausgearbeitete Gesetzesvorschlag zur Anerkennung und Unterstützung der landesinternen Flüchtlinge und Vertriebenen. Obwohl das Thema Chiapas «in Mexiko äusserst heikel ist», hat Patria Jiménez es geschafft, VertreterInnen aller fünf Parteien – auch der PRI – dazu zu bewegen, ihren Vorschlag zu unterschreiben.

Strategische Allianzen beschreibt Jiménez als eines ihrer wichtigsten Mittel zur Stärkung von Frauen.

Das offiziell eingerichtete Frauenparlament ist auf den Vorschlag mehrerer Feministinnen zurückzuführen. «Mein Team fungierte als Brücke zwischen den Abgeordneten anderer Parteien und den Feministinnen», erläutert Patria Jiménez, «und so haben wir – nach dem Gleichstellungsausschuss – auch noch das Frauenparlament ins Leben gerufen.» An den

regelmässig stattfindenden Sitzungen nehmen sowohl alle weiblichen Abgeordneten des Unter- wie des Oberhauses als auch VertreterInnen von NGOs teil.

Ob es denn tatsächlich möglich sei, quer über die Parteigrenzen Konsens zu erzielen, frage ich skeptisch. «Natürlich nicht bei allen Fragen, aber bei einigen ist uns das gelungen. Das waren Themen aus dem Gesundheitsbereich, dem Arbeitsrecht, die Frage des Landbesitzes von Frauen oder die Sprachregelung „los y las diputadas“.»

Als weitere Strategie bezeichnet Jiménez das Investieren ihres Abgeordnetengeldes in ein gutes und grosses Arbeitsteam. Ihr Team arbeitet zum Beispiel an der Wiederaufnahme von Rechtsfällen, in denen Frauen Benachteiligungen erfahren haben – etwa wenn lesbischen Müttern die Vormundschaft für ihre Kinder abgesprochen wurde oder wenn straffällig gewordene Frauen wegen vergleichbarer Taten zu viel höheren Strafen verurteilt worden sind als Männer.

Auf die Kritik von seiten einiger Lesben angesprochen, dass sie keine Legitimation habe, für die Lesbenbewegung aufzutreten, reagiert die langjährige Aktivistin mit spürbarer Schärfe, aber auch Klarheit: «Ich bin Mitbegründerin von *Closet de Sor Juana*, einer Organisation in Mexiko-Stadt, die wir 1992 gegründet haben. Wir haben vielfältigste Aktivitäten ins Leben gerufen, z. B. ein Videoprojekt, ein Lesben-Café und mehrere Sportteams. Was wir Closet-Frauen von Anfang an nicht gemacht haben und ich jetzt auch nicht tue, ist, auf Attacken oder Diffamierungen einzugehen. Sollen sie reden soviel und so oft sie wollen – wir arbeiten einweilen weiter.»

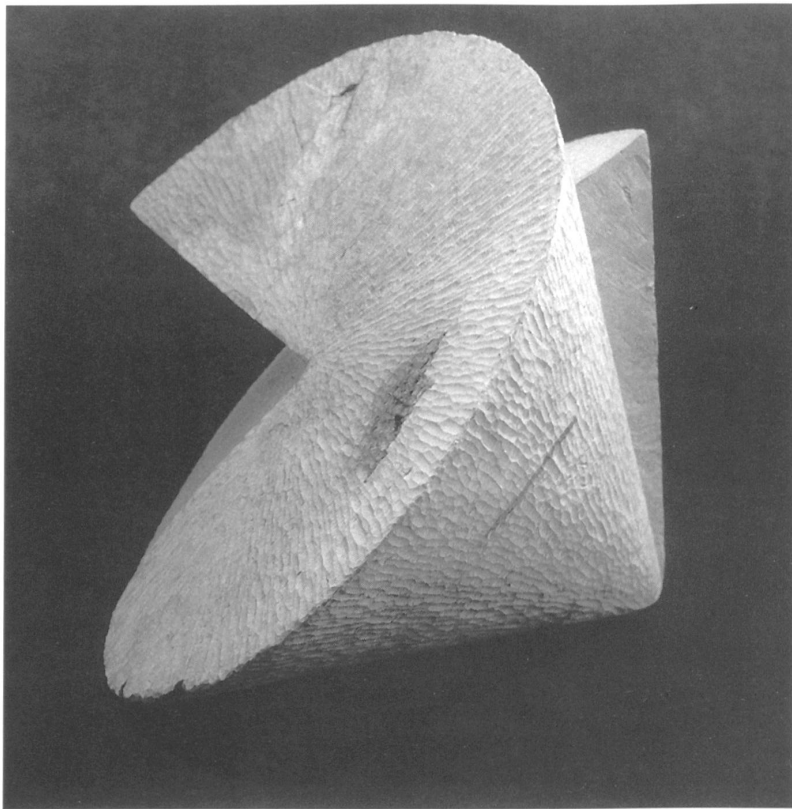
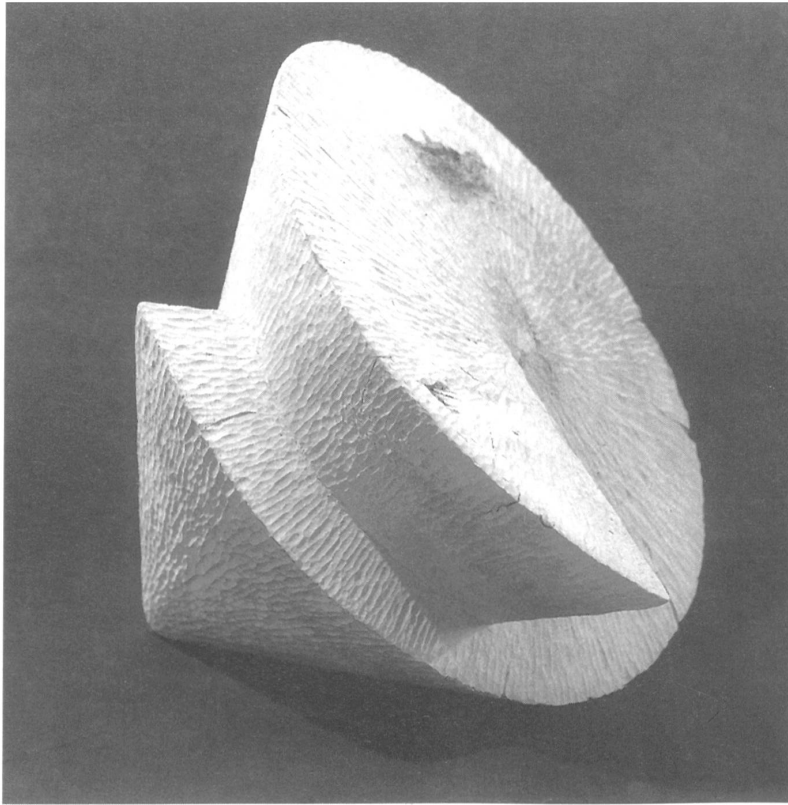
Fazit

«Die Arbeit ist sehr intensiv, mit viel Verantwortung, vielen Spannungen, du kommst kaum zur Ruhe. Aber wir leben in Mexiko in einer Wirtschaftskrise, zwischen Krieg und Frieden – da musst du schon dein Bestes geben, damit klar ist, dass es weiterhin Leute gibt, die gesellschaftliche Utopien vorantreiben!»

Leicht bearbeiteter Nachdruck aus: «FrauenSolidarität» 3/98

Anmerkungen

1. Ejército Zapatista de Liberación Nacional (Zapatistische Befreiungsbewegung), die am 1. Januar 1994 den Aufstand in Chiapas begann und bis heute um grundlegende politische und gesellschaftliche Veränderungen im südlichsten Bundesstaat und in ganz Mexiko kämpft; benannt nach dem mexikanischen Unabhängigkeitskämpfer Emiliano Zapato.



holz, ø 56 cm